

Die Sprache des Souletinens TARTAS

Die folgende Darstellung basiert auf der Reproduktion Julio de URQUIJOs¹, von der ich, da ich seine *Revista* nicht besitze, eine Photokopie habe anfertigen lassen, denn das Original dieses Werkes, des ersten souletinischen Buchs, von dem VINSON nur zwei Exemplare kannte, dürfte nicht leicht zugänglich sein.

Am Schluss der an den Leser gerichteten Adresse sagt der Autor: *Ené euscara, eta lengagia eztaquit aprobatia ičanen denéz, bai, ala ez, badu orotaric çerbait, çuberoac, Bassanauarrec, eta lapurdic emandrauco çerbait, baina ez oro; aruen eguindut neure pieça pobria, hanco lengagia ezpada asqui eder, hanco euscarac, du oguena, eta ez euscaldunac* «mein Baskisch, und ich weiss nicht, ob die Sprachart Zustimmung finden wird, ja oder nein, hat von allem etwas, die Soule, Niedernavarra und Labourd hat ihm etwas gegeben, aber nicht alles; in Arue habe ich mein unzulängliches Werk verfasst, wenn die dortige Sprache nicht sehr schön ist, liegt der Fehler an dem dortigen Baskischen und nicht an dem Basken». Der Äusserung, dass das Souletinische von Arue, das im äussersten Norden dieses Dialektgebiets nahe der Grenze von Béarn liegt, «nicht sehr schön» sei, wird man, und schon gar nicht der Linguist, der derartige oft anzutreffende populäre Meinungen belächeln, aber ertragen muss, vielleicht nicht unbedingt beipflichten: wenigstens für mein Gefühl und meinen Geschmack sind nicht nur die Widmung an den Marquis von Monein und die Adresse an den Leser, sondern auch viele Passagen gut, gefällig und geschickt² abgefasst, auch wenn der Heimatdialekt des Autors oft zurücktritt, denn um es vorwegzunehmen erscheint in dem ganzen Werke eine enorme Sprachmischung aus verschiedenen Dialekten —und das dürfte ja das linguistische Interesse erhöhen—, zudem ist es mehr als das Sujet vielleicht erfordert, was da ja schon a priori nicht wenig sien kann, von lateinisch-romanischen Lehnwörtern, an denen wie man weiss das Baskische an sich schon reich ist, geradezu überschwemmt.

1 *Oña hilceco bidia, Ivan de TARTAS Arveco Erretorac euscaraz egvina* "Der Weg gut zu sterben, von Juan de T., curé von A., auf baskisch verfasst", Orthezen 1666 (VINSON 33), *RIEV* I, 27. 185. II 569. III 561.

2 Das trifft auch für spätere Zeiten zu: es ist bewundernswert, wie eht, anschaulich und lebendig Souletinens in ihrer Sprache schreiben können, was bis in unser 20. Jahrhundert erfreut.

Das Buch im Ganzen zu lesen —und bei einem Male kann es ja nicht bleiben, wenn es gilt, linguistisches Material zu erarbeiten— ist zwar vor allem wegen der vielen Wiederholungen in meist sehr umfangreichen Perioden, die antiken oratores alle Ehre machen würden, mit zahlreichen oft mehrfachen glossenartigen Interpretationen vieler Begriffe und einfacher allgemein bekannter Wörter etwas ermüdend, obwohl die Zitate aus antiken und anderen Autoren den etwas monotonen Vortrag auflockern, aber sprachlich wie mir scheint von grossem Interesse.

Dass das Souletinische die sprachliche Grundlage bildet, ist trotz der zeitbedingt unvollkommenen Orthographie klar : das geht bereits aus der Morphologie deutlich hervor. Aber neben den Formen dieses Dialekts stehen immerfort solche anderer Dialekte. Es ist also auch in dieser Hinsicht, nicht nur im Lexikon, eine Sprachmischung par excellence erreicht, die ihresgleichen sucht. Sie geht über die von dem Autor erwähnten Dialekte noch hinaus. Dafür stehe hier ein charakteristisches Beispiel. Wie in anderen Dialekten heisst «ohne, (be)vor» auch hier sehr oft, sogar meistens, *gabe*. Daneben aber gibt es vier Belege, nur vier (!), für synonymes *bage*. *ediren bage... freskatu gabe* «ohne zu finden...ohne nüchtern zu werden» 103. *utzi bage* «ohne zu lassen» 118. *gizonak Jenkoa gabe eta Jenkoak gizona bage* «der Mensch (Agens) ohne Gott und Gott ohne den Menschen» 119. *komparatione bage* «ohne Vergleich» 165. AZKUE belegt *bage* in drei Dialekten, b., g. und r. von Uztarroz, wobei sich die Frage erhebt, ob damit gemein-g. oder nur west-g. von Vergara usw., das zu b. gehört, gemeint ist. Da Arue wie erwähnt im äussersten Norden hart an der romanischen Sprachgrenze liegt, wodurch sich übrigens die sehr zahlreichen Entlehnungen aus dem Galloromanischen erklären, kann nicht angenommen werden, dass eine direkte Beeinflussung vom Ronkalischen her stattgefunden hätte, es sei denn TARTAS hätte die Sprache von dort stammender Hirten, die der ganz alten Gepflogenheit der transhumance folgend mit ihren Herden herüberkamen, gehört. Jedoch scheint mir da der Einfluss einer literarischen Quelle, etwa der *RS*, wahrscheinlicher zu sein.

Derartige literarische Einflüsse und Reminiszenzen an die Sprache früherer Autoren haben gewiss auch zu der erwähnten Sprachmischung sowohl in der Phonetik und Morphologie als auch im Lexikon beigetragen. Einige dafür bezeichnende Beispiele mögen das erläutern. Die finite Form s. *niz, nitz* «ich bin» überwiegt durchaus, daneben kommt aber auch l. *naiz* vor. Dazu lauten dativische Formen zwar s. *zaiio* «er ist ihm» 130, aber mit dem Objekt der ersten Personen *zaut, zauku* 83 mit nn. Vokalisierung gegenüber s. *zait, zaikü*, ferner *heldu zaukon* «welcher zu ihr gekommen war» 130, worin die finite Form gegenüber s. *zeion* eine deutliche Mischform von *zaut* usw. und nn. *zakon* repräsentiert. Belegt ist ferner *egiten diogu* «wir

DIE SPRACHE DES SOULETINERS TARTAS

machen es ihm» 17 mit l. *diogu* gegenüber s. *deiogü*. Auch l. *zioten* in *erraiten zioten* «sie sagten es ihm» 15 weicht beträchtlich von s. *zeiuen*, nn. *zakoten* ab. Ähnliche Formen werden später zu erwähnen sein. Es scheint sicher zu sein, dass das Labourdinische, das durch Autoren vom Rang eines Axular zur literarischen Schriftsprache über die östlichen Dialekte erhoben worden war, seinen Einfluss geltend gemacht hat : es ist undenkbar, dass sich ein Autor späterer Zeit diesseits der Pyrenäen dem hätte entziehen können.

Dazu kommt noch, dass die hier typischen siezenden Formen der höflichen Rede mit s. *-zü* bloss sporadisch in den Text eingefügt sind und zwar insbesondere auf den ersten Seiten, während sie später immer seltener vorkommen. *beldur nuzu* «ich fürchte» 15. *erranak ditutzu* «er hat sie gesagt» 17. *dizu* «er hat ihn» 18. *miserabliak gututzu* «wir sind elend» 27. *aski ohore eta auantailla gindikbezu* «wir würden Ehre und Vorteil genug haben» 19. *diagozu* «er bleibt» 122. *heda diaudezu* «sie bleiben ausgestreckt» 51. *luze ziaukozu, noiz zugana helduko den* «es ist für ihn lange, wann er zu Ihnen kommen wird» 164. Aber *ziozu* «er sagt» 18 weicht ab : der anlautende Apikal s. *d-* bleibt auch vor diesem Element *-i-* erhalten, während er in westlichen Dialekten zu *z-* assibiliert werden kann.

In diesem Zusammenhang muss bemerkt werden, dass der Leser mit *zu* «Sie» angesprochen wird. Auch sonst wird *zu* regulär gebraucht. Die 2. Sg. lat. *ibis* wird *ioanen zira* «Sie werden gehen» 41 übersetzt. Daraus könnte geschlossen werden, dass die sonst überall bekannten Duzformen hier nicht vorkommen. In der Tat : mir ist eine solche nur einmal begegnet. *sinhetsi behar diagu* «wir müssen es glauben» 27 mit der masc. Duzform zu *dugu* «wir haben es». Selbst wenn diese Form nicht isoliert dasteht, ich glaube aber, da nichts übersehen zu haben, ist sie sehr auffällig : es kann sich da nur um einen imaginären Angeredeten handeln, den der Autor in Gedanken apostrophiert, etwa einen Familienangehörigen oder einen Diener.

Typisch sind auch die futurischen Formen, die sonst nicht existieren, s. Sg. 3. *date* «er wird sein» 12. Pl. 3. *dirate*. 2. *zirate*, z. B. *ziek ere izanen zirate gu bezala* «auch ihr werdet sein wie wir» 41. Ebenso Konjunktivformen wie Präs. *erra gitian* «dass wir verbrannt werden» 13, ebenso r., aber l. *gaitezen* usw. *enuya ezitian* «damit Sie sich nicht langweilen» 13. Prät. *gerta litian* «dass sie geschähen» 15,1. *zitezen* usw. Dagegen hat, obwohl die Suffixe s. *-teke*, *-te* schwanken, der Konditional die erstere Suffixgruppe. *zer ere han abal bailizateke* «was auch dort (in dem Herzen) sein könnte» 56, cp. g. *litzake*, b. *litzateke*. *zer ere abal baitzinateke* «was auch immer Sie sein könnten» 41.

Die Orthographie ist natürlich die ältere nach romanischem Vorbild. Der Text enthält auch in den immer lateinisch abgefassten Zitaten antiker Autoren viele Druckfehler. Sehr oft sind vertauscht oder verwechselt *c* *ç*,

das sogar vor palatalen Vokalen steht, *t c, r c, u n, n m, g q*. Ein Beispiel für das letzte Paar ist *adesguide* 132 oder *ikgusi* 155 gegenüber sehr häufigem *adesguide* und *iccusi* usw. Manchmal sieht es so aus, als läge eine rückwirkende Vokalattraktion vor. *guiçanaren* 132. *odalaren* 128, während es sonst wie üblich *gizon* und *odol* heisst. Neben sehr oft belegtem *irabaci* liest man z.B. *irapaizten, irapaitzten* 132. 162. 170. *irapaizlia*, wobei man zweifeln kann, ob der stimmlose Labial oder bloss die umgekehrte Type vorliegt. Es heisst *borrokha* und *gudukhatu* «kämpfen» 169, aber ebenda findet man die Dittographie *borrocakhatu*. Neben *volur, vulur* «Dieb» steht dasselbe Wort als *ieulier*, worüber man im ersten Moment verblüfft ist. Schwerer wiegt ein Fehler 95, wo von einem Drachen die Rede ist, *su, etaze, vrtiquiten*, wo natürlich *eta ke* zu lesen ist, denn das Ganze kann nur bedeuten «Feuer und Rauch werfend». An einer anderen Stelle, 135, liest man mit derselben Verwechslung der Typen unverständliches *izaragarri*, wo der Zusammenhang *ikharagarri* «fürchterlich» verlangt. Ein schwerwiegender Irrtum steht in dem Satz *extuzu edirenen bat... nik izendatu dustadan paganoetan* «Sie werden nicht einen finden...unter den Heiden, die ich Ihnen genannt habe» 27. Die finite Verbalform kann nur lauten *deitzüdan*, weil selbst wenn man Verwechslung von *u* und *ei* annimmt, *izendatu deiz-tadan* «welche er mir genannt hat» keinen Sinn ergibt. Manchmal fragt man sich, ob es sich wirklich nur um einen Druckfehler handelt, z.B. *gure iaunak halako adeskidia izan da guganat* «unser Herr ist ein solcher Freund für uns gewesen» 128 : der soviel ich sehe sonst immer richtig gesetzte Agens ist hier falsch statt *iauna*.

Ein sachlicher Fehler ist mir aufgefallen : 24 wird die spanische Inschrift eines Epitaphs als *lengoaya italianoz esquiribatu* apostrophiert.

Die Interpunktion ist oft seltsam, besonders da, wo sie Zusammengehöriges trennt, z.B. *ibessi, çoela* «als er auf die Flucht ging» 95. *so, eguiçu* «werfen Sie einen Blick» 142. *Hilen, guira* «wir werden sterben» 166. *bere batailla gerlan egun galdurik, ere uste du* «auch wenn er seine Schlacht im Kriege heute verloren hat, hofft er...» 69 : die Zäsur liegt nach *ere!* Man liest sogar *etchiac; eta haciendac arrobatcen* 62.

Drei diakritische Zeichen kommen in dem Texte vor, von denen namentlich das erste sehr häufig ist. Sie sollen vermutlich den romanischen Leser vor falscher Aussprache bewahren, sind aber in dieser Sprache sonst nicht üblich und auch nicht angebracht.

Der Akut fungiert hier nicht als expiratorischer Akzent, sondern soll wohl, da er nur auf dem Vokal *e* in auslautender Silbe steht, angeben, dass es sich nicht um einen reduzierten Vokal handelt. *botheré. bertuté. opinioné. tentationé. legé. iendé. bidé. iabé. haizé. erregé. fité. arté. gabé. guré. zuré. bertzé. erré. assé* usw. Der bekannte *s*. Akzent ist hier nur ganz selten be-

DIE SPRACHE DES SOULETINERS TARTAS

rücksichtigt und zwar, soviel ich sehe, nur dort, wo er auf den Vokal der Endsilbe fällt, welcher mit dem vorhergehenden kontrahiert ist. Pl. *Gen. penén*. Instr. *doctor saindiéz. arrazoin differentéz*.

Der Trennstrich zwischen dem stimmlosen Labial soll nicht etwa eine Artikulation der Spirans *f* verhüten, sondern offenbar einen aspirierten Verschlusslaut markieren. *ap-bal* 53. *ap-hex* 33. 91, aber auch *aphez* 39. *ap-bezpikua* 39, aber echt *s. apezkupia* 146. Das wird eindeutig bewiesen durch seine Setzung in *ait-hormen* 18, aber auch *aithortu* 44. 168.

Auch das Trema kommt verhältnismässig selten vor. Meist *deus*, aber auch *deüs, ezdeüstü* 127. 128. 129. *gau, gauaz* usw., aber auch *gaiüa, gaiüaz* 62. *gaiüez* 164.

Ebensowenig wie die drei erwähnten Zeichen allgemein und überall konsequent gesetzt sind, steht zur Bezeichnung eines Nasals nach der Praxis alter Drucke der waagrechte Strich über Vokalen zwar oft, aber durchaus nicht immer. Es stehen nebeneinander z. B. *handi* und *hādi* «gross» 164.

Der palatale Vokal *i* wird im In- und Auslaut nicht selten *y* geschrieben, was später nicht mehr üblich ist. Es besteht fortwährendes Schwanken. *ni, ny* «ich» 16. *hiri, hiry* «Stadt». *bizi, bizy* «leben». *mundu orory. merexy. zaury. baizi, baizy* 39. 88. *ezarry* 118. *mabay* 124. *berrogey* 104. *oray. othoy. handy. emaiten, emayten. ayhartu* 100. 154. *leybo* 103. *moyen. guebyena* 18. *heyagora* usw. usw.

Die Schreibungen des gerundeten Vokals *u* und *v* wechseln, nicht nur im Anlaut, dauernd miteinander. *uste, vste. urtiki, vrtiki. vrguillu. visible, inuisible. dut, dvt* usw. Es treten da aber noch andere Schwankungen auf. Während die moderne Orthographie entweder *s. u ü* oder *ou u* setzt, kommt hier *ou* sowohl für altes *u* als auch für altes *o* vor allem auf den ersten Seiten des Werkes vor, während später gewöhnlich nur noch *u* bzw. *v* gesetzt ist, so dass man die Sprache kennen muss, um richtig zu unterscheiden. Man liest also *goure. ikoussi, ikhousten, erakousten. bousti-ren. oukben, ouquen*, aber auch *gure. ikhussi, erakusten*. Meist, und zwar sehr oft, *ukben* bzw. *ukban*, ferner *noula, nola. houn*, jedoch meist *hon* «gut». *zuberoua. ondo(u)an. abouetarik. odola zouela* «dass das Blut floss».

Bei dem Vokal *u*, *s. ü* in zwei aufeinander folgenden Silben entsteht ein besonderes Problem. Man liest da z.B. *utsu* «blind», *utsutu* «verblendet» 137 —gerade da stehen viele Belege—, aber auch *itsutu* 16. 22 mit altem Anlaut wie in anderen Dialekten. Man weiss, dass die regressive Assimilation gerade in diesen Fällen für *s.* bezeichnend ist. *zunzur* «Kehle» 33. 63. *ukkuzi* «waschen». *uthurri* «Quelle, Brunnen» 86, aber auch *ithurri. unguratu*, aber *inguru* 19.62. Immer aber, soviel ich sehe, *itzuli itzultzen* 43.

Sehr oft schwankt die Schreibung dieses Vokals in den finiten Formen von *dü, düt* usw. : *zutut*, d. i. *zütü*, aber auch *zitu* «er hat Sie» 64. 86

entweder mit der bekannten Dissimilation der Folge *ü - ü* zu *i - ü* oder mit nn. *-i-* in *zitu*, l. *zaitu*. Ferner *zitut* «ich habe Sie» gegenüber *zutiet* «ich habe euch» 51. 73, neben dem *zaitut* 54 hier fremdartig wirkt. Ähnlich sind *dutuzu*, *dituzu* «Sie haben sie (Pl.)» 92 usw. Sehr oft ist belegt *dugu*, aber *digu* «wir haben es» in *zeren ezin ikhasten baitigu* «weil wir es nicht lernen können» 68. *nik ere zu nigana bildu nahi zintudan* «auch ich wollte Sie zu mir heranzizehen» 31, sonst *züntüdan. gutu, gitu* «er hat uns» 57. *ikhuzten* (sic) *banunduxie bezala* «wie wenn ihr mich sehen würdet» 59. Das Schwanken der Orthographie beruht auf der damals offenbar nicht möglichen Regelung, die ich oben erwähnt habe, wobei man nicht vergessen darf, dass der palatale Vokal *-i-* an dieser Stelle auch heute noch der allgemein üblichen Phonesis entspricht. Die ganze Lautentwicklung ist ja ein banales Faktum, das zuerst auf Labialisierung, dann auf Entrundung beruht : 1. usw. *dut*, s. *düt* und *dit*. Derselbe Lautwandel ist weit verbreitet, z. B. griech., nhd., ung. usw.

Dass auch der stimmhafte Dorsal vor palatalen Vokalen nach der alten Orthographie geschrieben wird, ist selbstverständlich, also *eguín, oguet* usw. : einmal ist mir jedoch auch *berrogey* «vierzig» 104 begegnet, eine immerhin erstaunliche Ausnahme. Noch erstaunlicher aber ist die Schreibung *gu* auch vor velaren und gerundeten Vokalen. *elguar* «einander» 56. 146. *bigua* «zwei» 128. *gu-guanik* «von uns» 127. *gual, gualze* «verlieren» 153. 174. *iguaren* «vorübergehen» 104. 149. *eguarten* «ertragen» 56. 118. *gualde* «Frage» 126. *endelguatu* «verstehen» 144. *fatigua* «Ermüdung» 155, was den Einfluss romanischer Praxis nahelegt, während meist *elgar. biga. ganik. gal-du* usw. gesetzt ist. Ebenso wechseln *hirurgarren* und *hirurguarren* «dritter» 52. 55. Neben *euskaraz, eskaraz, euskaras* 122 ist auch *eusquaraz* belegt. *ezker* «link» kommt oft vor, aber auch *ezkhuer* 66. 113. Ähnliche Fälle sind, auch nach anderen Konsonanten *esquale* «Bettler» 89. 133. *burduiñ* «Eisen» 148. *behar gabuerik* «ohne Not» 150. *bermeguo* «Bürgschaft» 126.

Die Aspiration kommt im An- und Inlaut sehr oft vor, wie hier bereits zitierte Belege zeigen. Es heisst *bitz. handi. hon. hurus. hirur. heiagora, heihagora. ihessi. saihetx. aphez. othoi. bethe. khiretxu. lekhu. bekhatu. ikhusi. ukhen. ilhori. belharikatu. herbautx. orbitu, sinhetxi*. Regulär heisst es *uthurri* 86, *ithurri* 50 ob die eigenartige Form *itkhurri* 46 Druckfehler ist? Soviel ich sehe, ist sie nur einmal belegt, mir jedenfalls sonst niemals begegnet. Auch suffixalen Elementen ist die Aspiration nicht fremd, z. B. in *sarthu. gudukhatu* usw. Übrigens wechseln die Schreibungen *ph pp, th tt* und *kh cc* oft miteinander.

Damit hängt offenbar zusammen, dass Konsonanten, nicht nur die soeben erwähnten Verschlusslaute, sehr oft, aber keineswegs konsequent,

DIE SPRACHE DES SOULETINERS TARTAS

doppelt gesetzt erscheinen, was zum Teil durch das romanische Vorbild bei Lehnwörtern bedingt sein mag : man weiss, dass diese Sprache weder lange noch starke Konsonanten, ausser *rr*, besitzt. Auch hier kann ich wie überall nur eine Auswahl Belege vorführen. *appal, apal* 106. 117. *appetitu. heppe*, l. *ephe* 126. *luppetik, lupperat* 97. *iffernu. offensa, affligitu. suffritu. koffessatu. deffendiatu. officio. komun, komunzki, kommunzki, kommunski. immortal, imortal* 140. 144. *atrappa-tzen, atrapa. attaccatu, attaquatu* 65. *phennatu* 170. *asse. gosse. osso. erressuma. passage. parabissu. impossible, imposible. hassi. iossi. erossi. nahassi. aussiki. ikhassi. ikhussi. pissatu. bes-sarkatu*. So auch nach Konsonanten. *itssu. iretssi, etssitu. arratss-a. urhatss-a*. Ebenso bei dem sehr häufigen Suffix für nomina abstracta. *ontassun* «Güte» 73. *chabutassun* 73. *eritassun* 67. *gastetassun* 83, während das synonyme Suffix s. *-tarzün* ebenfalls oft belegt ist, z.B. in *itsutarzun* 106. *handitarzun. gaxtetarzun* 58 und *eritarssun* 67. 158 mit seiner Variante *erbarzun* «Krankheit» 147, cp. l. *onbasun* usw. Schliesslich *akhabatu, akhauatu, accabatu. guducca-n. leccu*. Manchmal kann man zweifeln, ob der Text richtig ist. Es heisst z.B. *munduko honak* «die Guten der Welt» und *bere honnetan* «in seinen Guten», wo mit dem hier bekannten Stamm eine Lesung *houn-etan* durchaus möglich wäre.

Besondere Beachtung verdient die Liquida *r* und das damit kontrastierende Pendant starkes *rr*. Obwohl beide Laute verschiedene Phoneme sind, also wortunterscheidende Kraft besitzen, beobachtet man hier viele Schwankungen, was aber nicht besagen soll, dass sie zusammenfallen oder wechseln könnten, denn dann würde ja ihre distinktive Funktion verloren gehen. Das Schwanken der Orthographie erklärt sich leicht dadurch, dass s. *-r-* vor allem in intervokalischer Stellung, den stimmhaften Verschlusslauten ähnlich, schwindet, so dass es auch orthographisch entbehrlich wird. Damit ist der Weg frei für *-r-* zur Bezeichnung des starken *-rr-*, das aus Gründen der Tradition und nach dem Vorbild anderer Dialekte in der offiziellen Schriftsprache noch so geschrieben erscheinen kann. Es lässt sich zeigen, dass sich diese Tendenz, die auf der lebendigen Sprache beruht, schon in so früher Zeit durchsetzt. Das wird bewiesen durch so auffällige Schreibungen wie *areba, areua* neben *arriba* 123. 127. 145 mit altem *-rr-*, umgekehrt *zure*, aber *zurrikin* «mit Ihnen» mit altem *-r-* 46. Ähnliche Fälle kommen oft vor. *lekbutik lekhu-rra* 98, sonst *-ra. lekhu-rrik... remedio-rik* 125. *baxterretan, baxterretarik* 95. *ilhorri, ilhori* «Dorn» 18. *herio, herrio* «Tod». Meist *elgarrekila*, aber auch *elgarekila* «miteinander» 131. *erran, eran* 62. *erayten dut eta eranen dut... ene errana* 78. *hala ari direnak... hala arri extirenak* 71. Neben dem ausserordentlich häufigen faktitiven Suffix *erazi* liest man z. B. *deitha errazi* «rufen lassen» 37. Auf derselben Zeile steht *errorten...erori* 37, auch sonst heisst es ja *erori* «fallen». *irrahurtzeko* neben *irakhurtzen* mit dem faktitiven Präverb *ra-*. *iratzarri*, aber auch *iratzari* 57. *beldur ho-*

rekin «mit der Furcht da» 155, wo der demonstrative Stamm der Du-Deixis *horr-* zugrunde liegt. In vielen Fällen werden beide Laute jedoch genau unterschieden, z.B. *harrek haren gorputzeko haragia bizirik iaten zuela*, d.i. *ziela* «dass die Würmer das Fleisch seines Körpers lebendig frassen» 52. Richtig ist auch die Form *harr-erazu* «nehmen Sie es!», was notiert zu werden lohnt, da man weiss, dass das auslautende starke *-rr* beim Imperativ und vor dem faktitiven Suffix nicht immer genau bezeichnet wird.

Es ist bekannt, dass diese wie viele Sprachen anlautendes *r-* nicht duldet. Das gilt auch hier, aber es begegnen trotzdem viele Schawankunen in dieser Hinsicht. Es heisst zwar *errezibitu*, *errezebitu*, *errezeuitu* 72, aber auch *rezebitu* 126. 173. Ähnliche Paare sind nicht selten. *erresuma*, *resuma*. *erremedio*, *remedio*. *errendatu*, *rendatu*. *errege*, aber *regitu* 157. 177. *arrazoiñ*, *razoiñ* 105. 109. 110. *errapostu*, *errapuesta* 132. 157. Viele Lehnwörter, die noch nicht recht heimisch geworden sind, bewahren ihren Anlaut. *religione*. *reputacione*. *resolucion*. *refeccion*. *redempcion*. *regla*. *regreta*. *rekompensatu*. *remetitu*. *reparatu*. *reffusatu*. *resuscitatu*. *retiratu*. *ruinatu*.

Beim apikalen Nasal schwankt sehr oft die normale und palatale Variante, *orano*, *oraño*. *baina*, *baiña(n)*. *baino*, *ba(i)ño*. *aitzina*, *aitzinian*, *aitziñian*. *handi*, *hañdi* 50. *hanitz*, *ha(i)ñitz* 70. 71. 73. 74. 78. *egun*, *egunian*. *egin*, *egiñen*. *fin*, *fiña*. *min*, *miña*. *izan*, *izañ*, *izanen*. *arzaña eta arzan hora* 136. Pl. *artzaigñak*, Gen. *artzañen* 51. *ohoin*, *ohoiñ*, *ohoing* 61. *segnu*, Pl. *segñiak*. Ähnlich variieren *gaiñian*, *gaigñian* 52. 55. *mahaigñian*. Manchmal wird auf die Tilde verzichtet, z.B. *faicoïn* «façon» 85.

Ziemlich starke Schwankungen begegnen bei den Sibilanten und ihren Affrikaten. Dabei sind zur richtigen Wertung des vorzuführenden Materials die speziellen Fälle ihrer Stellung neben Konsonanten zu beachten. Einige Musterbeispiele mögen das erläutern. Vor stimmlosen Verschlusslauten kann die stimmlose Spirans *z* zu *s* assimiliert werden. *gazte*, *gaste* «jung». Die Affrikata verliert in diesem Falle ihren Verschluss und wird zur Spirans. *utz-i*, Präs. *uz-ten* «lassen». Nach sonoren Lauten tritt dasselbe ein. *beretzat* «für sich», aber *Jenkoaven-zat* «für Gott». *hil* «sterben», Präs. meist *hil-zen*, aber auch *hil-tzen*. Das letzte Beispiel zeigt bereits, dass diese und die anderen erwähnten alten Regelungen hier nicht streng durchgeführt sind. Die folgenden Belege werden auch diese Schwankungen zeigen.

emazte, *emaste* 19. *baxter*, *baster* 172. *othoizten*, *othoisten* 32. *eztut*, *estut* «ich habe es nicht» 54. *baitituste* «weil sie sie haben». *ezta*, *extira*, *estira* 19. *zitezte*, *ziteste* «seid!» 57. 58. *azkhar*, *askhar* 146. *har(t)zax*, *harzatz* «mit jenem». *bekhatiez* «mit den Sünden», aber bei anderen Instr. schwankt das Suffix. *lotzax eta beldurres* «mit Angst und Furcht» 62. *nigarres* «mit Tränen». *oren oros* «zu jeder Stunde» 62, aber auch *beldurrez* usw.

DIE SPRACHE DES SOULETINERS TARTAS

espos, espos 77. 123. *esku, ezku* 142. *eskatu, ezkatu* 172. *deus, deuz* 106. *onsa, onza* nebeneinander 19. Ebenso *uste, uzte* 61. *ikhusi ikhusten, ikhuzten* 58. Dagegen *erakhusi, erakusten*, aber wiederum *erakutxi-ko* 93. 95. 105.

aitzinean, aitzineko usw., aber *aizinetik. ezagutze, ezaguze* 32. Sg. 3. *balitz* 167, *baliz* 91, 1. *banintz* 101, aber *nahi ninzate hil* 163. *hiltzi-a, hilzia. gure-tzat* «für uns», *hayen-zat* «für sie», *soldadoen-zat* «für die Soldaten» 111. *lo danza* «er schläft», aber Prät. *lo zantzan* 81. *hunzaz, huntzaz* «mit diesem» 57. 71. *onsa, ontsa* «bene». *iakin-su* 169. *zubain(t)ze* 104. *alegran(t)zia* 169. *bortitz bat, bortiz bat* 64. 65. *hitz bat-ez* 170. *botz bat. bihotz bat* 50. *gorpitz, gorpiz bat, gorpis bat* 91. 98, jedoch auch *gorpitzetik, gorpitzzetik* 90. Es kommen sogar Schreibungen vor wie *gorpitzcetik* oder *noizcik*. Ferner *gaitz, gaizki, gaizto, gaisto. aberatx, aberatz, aberas bat* 105. *expata zorrotz bat* 141. *hitz bakoiz batez* «mit einem jeden Wort» 85 ist ein treffendes Beispiel für die beiden Möglichkeiten. *ager(t)zen*, aber auch *behar-t-zian* 53 aus *behar zian* mit interkonsonantisch epenthetischem -t-, das hier nach Sonoren vor z- ja beliebt ist : man sagt z.B. *egin (t)zuen* usw., und dessen auswärtige Parallelen bekannt sind, z.B. umgekehrt nfr. *être* aus älterem *estre* oder anderes wie *nombre, gendre* usw.

beraz, beratz 154. 162. *goiz*, Lok. *goitzian* 172. *berritz* 162. *ordu honez, bonetz* «zu guter Stunde». *bai(t)zi* 168. *irabazi, irabatz* 66. *berbezi, berhetzi* 154.

ibes(s)i, aber auch einmal *ihetsi* «Flucht» 152.

etsai 52. 61, *etxai* 37. 53, *exai* 56. *hertsi, hersi* 84. 142, *herssi* 119, *hersi* 165.

arrats, arratz «Abend». *erhauts, herbauts* «Asche». *lotsa, lotza* «Angst» 62. 154. *amets, ametz* «Traum» 106. *otso, otxo* «Wolf» 136.

etche 62, *eche* 145. 166. *erakutxi, erakhussi* 60. 156. *sinhetxi, sinhetzi* 15. *ardiatsi*, Präs. *ardiasten*, aber auch *ardietz* mit altem -e-, *ardiaz. borchatu* 170, sonst *bortchatu*. Man sieht, die Schwankungen sind ziemlich zahlreich, aber trotz der vielen Varianten sind die alten Laute nach l., nn. bekannt —die Formen danach stehen tunlichst an erster Stelle— und die Orthographie auch klar mit Ausnahme von *ch*, das für *tx* und *x* stehen kann.

Eine Einzelheit : «die Milch» heisst *exni-a* 25. Welcher Sibilant dahinter steckt, lässt sich natürlich nicht mehr ermitteln; seit wahrscheinlich bereits geraumer Zeit heisst das Wort s. *ežnè* mit stimmhafter hintersibillanter Spirans.

Was den Vokalismus angeht, treten ziemlich viele vokalische Wechsel in den verschiedenen Stellungen im Wort auf, die auf Assimilation an die benachbarten Vokale oder auf Dissimilation zu ihnen und zwar jeweils pro-

gressiv oder regressiv beruhen können. Das ist hier zu beachten, damit es nicht immer wieder eigens betont werden muss. Durch eine derartige Attraktion kann phonetisch gesehen eine Art Vokalharmonie entstehen, die freilich mit der z.B. auf uralaltaischem Gebiet bekannten, die andere Wirkungen und Funktionen hat — Primat der Stammsilbe, Wortabgrenzung —, nicht ohne Weiteres vergleichbar ist.

Schwankungen im Anlaut. An der Spitze stehen auch hier wieder die allgemein bekannten Formen. *agertu, egertzen* 63. *azkar, azkartu, ezkaru* 37. *azken, ezken* 148. I. *artiki* 66, s. *urtiki* 92. 95 beides aus *aurtiki* «werfen», cp. *aurr* «Vorderes». Ähnlich *ussiki* «beissen» 81, sonst *ausiki, asiki*, die wie *abarrausi* «gähnen» u.a. auf der Basis *abo, aba-* «Mund» beruhen.

elger, alger 165. *ediren, adiren* 87. *elhorri, ilhorri. eziez, iziez* 102. *enganatu, inganatu* 168.

ibizi, ebizi und *ehiz-tari* 66. Ähnlich wie die beiden gerundeten stehen die beiden palatalen Vokale einander nahe.

Es schwanken oft auch die Vorvokale des Verbalstammes, die ja verschieden verteilt sind, z.B. *e-gin, e-man* oder *i-zan, i-khusi* usw. *ibili*, s. *ebili*, Präs. *ebilten* 62. *irakasi, erakasi* oder *irakutsi, erakutsi* und andere ähnliche Paare. Das faktitive Suffix heisst sowohl *arazi* als auch *erazi*.

Schwankungen im Inlaut. *laurgarren, laurgerren* 52. 123. *igaran, iganen* 100. *handi*, aber *gauza hondi* «grosse Sache» 162 aus *ha(u)ndi*.

gaixtakerria, gaixtakaria 128. *esperanza, esparanza* 69. 148. *sabet-e-tik, sabalantik* 96. *alegeratu, alegeraki*, aber *alagaranzia* 82. *ardietzi, ardiatsi*. s. *ukhen*, auch *ukhan* 69. 88. 136.

irri, erri 166. *adiskide, adeskide* 41. 124. *zeru, zelu*, Lok. *zelia-n, zilian* 76. *bedi, bidi* «er sei» 144.

aingeru, ainguru 104. *bihar-amenian, -amonian* 69. 91.

paradisu, paradusu 90. Umgekehrt *gorphutz, gorphitz. gutiago, gitiago* 87. *eskhuñ, eskin* 66.

gaixto, geixto 38. *Jainko* 12, *Jenko, Jinko, ginko* 77. Relat. -kaus. Präfix *bait-, beit-, bet-*. *baina, bena* 137. *baino, beno* 91. 112. 125. *ukhaiten, ukheiten* 157. *deithoratu, dethoratzen* 121. 122. Meist *ohoiñ*, aber auch *obiñ* 64. *dutiala* «dass sie es haben» 122, aber auch *dutila* 139. *adinik hobenian* «im besten Alter» 138 aus *hobe-en-ian*, cp. *handienian*.

nor, nur 108. *hon, hun* 12. 13. *erromeko, errumeko* 172. *eror-ten, erurten* 171.

ikussi, ikossi. zinkuri, zinkori 159. *isuri* 166, *isori* 118. 131. 148.

Schwankungen im Auslaut. *anaia, anaie* 145.

erre, erra 13. 17, Präs. *erratzen*, sonst *erretzen. bide*, aber *bidi honzaz* 86. *gabe*, aber *uste gabi-rik* 61. *galde, galdo* 125. 151.

DIE SPRACHE DES SOULETINERS TARTAS

hobi, aber *hobe batetan* 121, *hobe-rat* 91. 139, aber auch *hobi-ala*.

handi-agu eta kriminel-ago 28.

ezagutu, aber *ezaguti zianian* 130. Instr. *benedika-ti-z* 40, aber *admira-tu-ri* 165 aus *-tu-rik*.

In der Fuge treten manchmal verschiedene Schwankungen auf. *eguerdi*, *egouerdi*, *eguoerdi* 39. 52, *eguberdi* 58, ja sogar etymologisch *egun-erdi*, aber wiederum *egun argian* 62. Während es sonst *lur*, Gen. *lurraren* usw. «Erde», *lurpian* «unter der Erde» 26. 61. *lurthu* «Erde werden» 25. 27 heisst, ist *lu(-)* sowohl in *luppetik*, *lupperat* 97, d.i. *lu-phe-*, als auch vor einem Adjektivum belegt. *lu idorrez...itxassoz* «auf dem trocknen Land...zur See», cp. *luphe*, FLV 10, 31. Dass starkes *rr* auch sonst schwindet, ist bekannt, z.B. *hamar*, aber *hameka* «elf» usw., hier z.B. noch *hamirur* 114, oder *behazu* «Sie müssen» aus *behar duzu*.

Es heisst hier durchaus überwiegend *hirur*, *laur*, aber auch, selbst antevokalisches, *lau Euangelistek eran* (sic) *dute* 62.

Hier können die euphonischen antevokalischen Vokalwechsel im Auslaut angeschlossen werden. Auch sie sind nicht überall konsequent durchgeführt. Auslautendes *-e* wird *-i*. *bidi-a*. *semi-a*. *juge ororen jugia*. *assi-a*. *bertzi-a*. *mayti-a*. *gabi-a*. *hobi-ago*. *pi-a-n*. *ardura-xi-ago* mit diminut. *-xe*. *biltzi-a*. *heldu den-i-an*, ebenso *lurr-i-an*. *goiz-i-a-n*. *egun-i-an*, aber auch *orene-an*. *eni-a...bere-a* 21. Endlich auch *orrohoitze-a*.

Auslautendes *-u* wird *-i*. *buri-a*. *oybi-a*. *zeli-a*. *mundi-a*. *fruti-a-k*. *zerbutzi-a-n*. *kapituli-a*. *saindi-a*. *nabi di-a-n-a*. *ezaguti-ak*. *salbati-a*. Daneben aber auch *eskua*. *zerua*. *deabrua*. *appetitua*. *iustua*, ferner von *liburu*, dimin. *liburuto* Lok. *libri-a-n*, aber auch *libruan*. Ebenso bleibt *-o* erhalten oder wird *-u*. *abo-a*. Abl. Pl. *abou-eta-rik*. *zoen* «er ging», *odola zouela* «dass das Blut floss» 16. Dagegen wiederum *soldado-a* und *soldadorik*, *soldadurik* 64. 65.

Sehr häufig kann man Epenthese von Vokalen sowohl zwischen Vokalen als auch zwischen Konsonanten beobachten. Diese an sich schon bemerkenswerten Fälle werden dadurch noch interessanter, dass sich auch gegenteilige, die also der Elimination, der Ausdrängung unterliegen, nicht selten feststellen lassen.

su-a «das Feuer» 69. 174, *su-y-a* 56. *nian*, aber *nuyan* «ich hatte es» 26. 45. *bere esku-y-es eta bere besso-ex* «mit seinen Händen und seinen Armen» 95. *de-a*, aber auch *ba-de-i-a* «ist es?» 97.

soffritu 114. 151. aber *sofferitu* 142. 148. *urkbatu* 115, aber *ureka-tu* 114. Pl. *letrak*, Lok. *leteretan* 127. *lib(u)ru*, diminut. *lib(u)ru-to* 12. 13. *eskriuatu* 24, *ezkiribatu* 13. 127. *eskritura*, *eskiritura* 143. 144. *orb(o)itu*, Präs. *orbitze*, aber auch *orrohoitze*. Epenthesen dieser Art sind

hier ja sehr bekannt, die Sprache kann sie nicht umgehen, z.B. *porogatu*. *mesperetxatu* 86 usw. Dazu kann man auch die Prothese rechnen. *gure nigarren uxukatzeke* «um unsere Tränen zu trocknen» 146, sonst *xukatu*. Eine Epenthese besonderer Art. findet bei Sibilanten statt, neben denen sich palatale Vokale gern entfalten. *faïçoin* «façon» 85. *batziak*, *baitziak* «die einen», cp. nn. *laster* «schnell», woneben man öfter *laister* antrifft, zuletzt noch in dem hebdomadaire *Herria* vom 29-3-73.

Es folgen nun einige Belege des Gegensatzes. Direktiv Pl. *zelietrat* 124 aus *-eta-rat*. *orotrat* «trotzdem» 152. 166, aber *orotarik* 159. *leze hartrat* «in jene Höhle» 68, dagegen *leze hartara* 95. *resuma handi hartara* 116. *gudu hartara* 111. Schwund des Mittelsilbenvokals kommt ja auch sonst oft vor, z. B. *erten* aus *erraten* oder *ertor* aus *erretor*. Zum Abschluss dieses Kapitels mögen als Gegensatz zur Prothese einige Beispiele für die Apokope im Anlaut folgen. *eman* «geben», Präs. *emayten*, aber auch *mayten*. *ogenik ez gitera* «um keinen Fehler zu machen» 164 aus *egitera*. Mit so «Blick» heisst es *so egiten* 58, Imperat. *so egizu* 137. 142. *so egizie*, aber auch *sogiten*, *sogizu* 50. 138.

Hier können nun, soweit es bisher nicht geschehen ist, noch ein paar Bemerkungen zum Konsonantismus gemacht werden.

Bei den stimmhaften Labialen fällt das Schwanken mit *v* bzw. *u* auf. *beldur*, *veldur*, *ueldur* 126. *urkhabe*, *vrkhave* 90. *gabe*, *gave* 99. *areba*, *areua* 127. 145. *alaba*, *alaua*. *akhabatu*, *akhauantza*. *genebria*, *geneura* 104. *errabiatu*, *erraviatu*. *errezebitu*, *errezeuitu*. Es heisst *hebe-tik* «von hier» 14, aber *hemen* «hier» 21 mit Assimilation des inlautenden Labials an den auslautenden Nasal. Es heisst *arrobatu*, aber auch *arrogatu* «berauben» 62, was an umbekehrtes *nagusi*, *nabus(s)i* «Herr, Lehrer, Meister» 16. 18. erinnert, sonst meist *nausi*.

Neben *cicada* ist *cicala* 82 belegt, cp. *danjer*, *lanjer* usw. «Zwei» heisst bekanntlich *bi*, selbständig *biga*, aber man liest Gen. *biden* «für zwei» 160.

Neben üblichem *beldur* steht *verdur* «Furcht» 149 mit bekanntem Liquidawechsel, der hier wohl noch durch die Assimilation an den Auslaut unterstützt wird.

Auslautend unterliegen apikale Nasale leicht dem Schwund. *fin*, *fiñ*, aber *eztu fi-rik* «er hat kein Ende» 166. *mahay* «Tisch» 124. Dasselbe gilt für den stimmlosen Dorsal in dieser Stellung, wo Schwankungen immerfort begegnen. Abl. *-tik*, s. *-ti*. *baizik*, *baizi* 128. *admiraturi(k)* 165. Interessant ist auch *fran bat* 145 aus *franc*.

Typisch *s* ist der stimmlose Suffixanlaut nach Sonoren. *han-tik* «von dort», aber auch, wie in anderen Dialekten, *han-dik* 24. 74. *hebe(n)-tik* «von hier» 14. *non-tik* «woher» 74. 168. *sabel-tik*, aber

DIE SPRACHE DES SOULETINERS TARTAS

auch *sabel-e-tik* 53. 140. Dagegen wiederum *itzal-be* 102 mit leniertem Anlaut von *pe* «Unteres». *presun-tegi* 126. *berri haren kontatzeko* 52, aber *berriaren kondatzera* 51. Ähnliche Schwankungen kommen auch sonst vor. *elkbar*, *elgar* usw. Ferner regulär wie nach Vokal, z. B. *aditu*, nach *r*, z. B. *zahartu* auch nach Sonoren. *biltu* 82. *zabal-tu* 95, sonst hier *-du*. *urdin-tu*, aber auch hier *urdin-du* 20. Auch beim Dorsal wirkt die Stimmlosigkeit hörbar. *han-ko* «dortig» 157. *egun-ko egunian* «am heutigen Tage» 128. *egun-ko eguniala* «bis zum heutigen Tage» 137. *zanko* 81, sonst *zango* «Bein». Neben gewöhnlichem *onsa* kommt *hon-ki*, aber auch *hon-gi* öfter vor 77. 127. 128.

Im allgemeinen ist in den Texten die etymologische Schreibung recht gut befolgt. Man beobachtet aber auch Abweichungen davon, die gerade deshalb interessant sind, weil sie die lebendige Phonesis widerspiegeln. Es heisst da *ioanenitz* 41. *bizi izaniz* 155. *orbitzenitz*, wo der auslautende Nasal des infiniten und der anlautende des finiten Verbs, die aufeinander stossen, vereinfacht ist, was der tatsächlichen Artikulation entspricht. Ein Beispiel für ein vokalisches Pendant ist *halaxeman zian bere promesa* «ebenso gab er sein Versprechen» 83. Das erste Wort ist natürlich *halaxe eman* zu verstehen: der auslautende Vokal des diminutiven Suffixes und der gleiche anlautende der infiniten Verbalform sind kontrahiert worden. *lorik hobenian* «im besten Schläfe» 63 aus *hobe-enian* bzw. *hobe-r-enian*.

Nach *bai(t)-* «weil, da» stehen wie üblich stimmlose Anlaute der Verbalformen. *baita* 54. *expaitabila* «da er nicht läuft» 112. *expaitakizie* «weil ihr nicht wisst» 57. *baikira* 58. *baikirate* 127. *baik(h)utu* 115. 128. Ferner *baitzen* 150. 151. *baitzuten* 73. *baitzatekian*. *baitzakian*, aber schwankend damit auch *baizutu* 129. *beizagoen* 149.

Homorgane Gruppen entstehen regulär durch Angleichung eines stimmhaften Lautes nach dem stimmlosen Auslaut der Negation, der vor anlautenden *z-* ebenfalls regulär zu *t* wird. *exza* 129. *extira*. *extuzu*. *extizula* 38. *extakit*. *ezkiten orbit* 123, also genau so wie *expaduzu* 38. *expalu* 129. *expazunu* 39 oder *-bait*, aber *noizpait* «irgendwann» 72. Jedoch ist diese Regelung nicht immer konsequent durchgeführt. *ex beude* «sie mögen nicht bleiben» 76.

etzutiet «ich habe euch nicht» 73. *etzuten* 75. *etzauzu* «er ist Ihnen nicht» 87, aber auch *ex zutela* 74.

Dagegen schwindet der auslautende Konsonant der Negation vor den sonoren *n* und *l*. *eniz beldur* 164. *eniro* 112. *enadin* 13. *enaite* 68. *enuke nahi* 84. 175. *enian uste* «ich glaubte es nicht» 106, aber dagegen wiederum *esnakién* «ich wusste es nicht» 28 als einzige Ausnahme, soviel ich sehe. Der Schwund des Sibilanten vor *l* ist dagegen ausnahmslos, so dass die wirkliche Aussprache hier einmal in der Schriftsprache genau wiedergege-

ben wird. *eladin* «er würde nicht» 126. *eliro* 57. Pl. *eliroite* 35. *elezan eman* 30. Pl. *elezaten* 132. *elitezu gin* 68. *elitian* 30. *elaite* 113. Darin steht also unser Text im Gegensatz zu der gegenwärtig allgemein üblichen Praxis. Wahrscheinlich müsste man lange suchen, um Parallelen dazu zu finden, wenn man sich ihrer nicht erinnerte : zum Glück kann ich eine anführen, die eine willkommene Ergänzung zu unsere Belegen bietet, nämlich mit der Negation vor dem Element der 2. Sg. J. BARBIER, der aus nn. Sprachgebiet stammte, aber lange curé in Saint-Pée-sur-Nivelle war und sich aus diesem Grunde offenbar bemühte l. zu schreiben, ohne die ursprüngliche Herkunft ganz verleugnen zu können, schreibt in seinem Buch *Piarres, Bayonne 1926, eta gero ebaiz otsoek izituko luzketen hetarik...eta ebintzen haurrean balako izigarri hetarik lapin buru bat baino gehiago ebintzen eta* «und dann gehörst du nicht zu jenen, die die Wölfe schrecken würden... und du warst in deiner Kindheit nicht von jenen derart Schrecklichen, da du nicht mehr als ein Kaninchenkopf warst» 89.

Bei der schon so oft erwähnten Erscheinung der Assimilation ist mir noch eine Einzelheit aufgefallen. Es heisst hier sehr oft *berere* gegenüber sonstigem *bedere(n)* «wenigstens», aber immer *bedera* «jeder» 67 usw.

Ein paar Belege für Dissimilationserscheinungen möchte ich hier noch anführen. Es heisst *propri-a*, aber auch *propi-a* 113, cp. nfr., aber nsp. Amüsant ist das folgende Beispiel. *horalen kontre* «gegen den Hund» 81 : regulär heisst der Gen. Sg. ja *hor-aren*. Ähnlich ist, nur regressiv, *aurher* 37. 104, woneben das auch sonst bekannte *alfer*, Pl. *alferak* (sic) 77 belegt ist. Ein interessanter Fall von Wechsel Sibilant — Labial ist mir aufgefallen in dem Satze *iguskiak bidian zoela su batek bezala hurren txilpiltu eta erre zian* «Die Sonne verbrannte ihn, nachdem sie ihn, als er auf dem Wege ging, wie ein Feuer beinahe versengt hatte» 102. Das Verbum heisst sonst *txispiltu* «versengen, rösten»³. Den Wechsel dieser beiden Konsonanten habe ich auch sonst beobachtet⁴.

Als letzte konsonantische Erscheinung sollen einige wenige Fälle von Metathese erwähnt sein. *elger, alger* 61. 62. 165, sonst *ergel. igaran, igaren* «vorübergehen» ist hier das Übliche, aber auch l., nn. *iragan* ist belegt, z.B. *itxasoa iragan zuten* «sie fuhren über das Meer» 32. 40. Andererseits ist die ältere Form erhalten, z.B. s. *apezkupi-a* 146 gegenüber sonstigem *apezpiku* «Episkopus».

Bei der Nominalflexion schwanken oft suffixale Formen. Der bekanntlich auf dem Genitiv beruhende Soziativ, Sg. *-a-re-kin* ist auch hier oft be-

³ Zu diesem Verbum und seinen Varianten cp. *Les siffiantes initiales basques*, EJ III, 115, 29.

⁴ *Quelques observations aux textes des disques basques* II, RIEV XXV, 1934, 696-698. EJ, l. c. 196, 35 sqq. *Zeitschrift für Phonetik* I, 1947, 48 sqq.

legt. *iaunarekin batean* «zusammen mit dem Herrn» 78. *enekin* «mit mir» 83. *zourekin* «mit Ihnen» 50. *Jenkoarekin* und *Jenkoarekien* 47. 50. 125. Da ist die alte Form des Suffixes *-kien*, so auch sporadisch 1., aus *kide-n*, cp. *adi-s-kide* usw., bemerkenswert. Manchmal tritt das Suffix direkt an den Stamm. *orore-kin*, aber auch *oro-kin* «mit allen» 90. Daneben existiert die charakteristische Variante s. *-ki* ohne das Lokativsuffix, das in der anderen *-ki-la* regulär geschwunden sein kann. *lili bateki* «mit einer Blume» 97. *desohore handireki* «mit grosser Schmach» 75. *bizitze eternalarekin...itza-lareki* «mit dem ewigen Leben...mit dem Schatten» stehen 99 nebeneinander. *huriarekila* «mit dem Kopf» 71. *Jenkoarekila batian* «zusammen mit Gott» 61. *zurekila* «mit Ihnen» 70. *ziekila* «mit euch» 58. *elg(u)arrekila* «miteinander» 52. 56.

Der Genitiv hat, typisch s., auch die Funktion des Benefaktivs. *zien eta gure* «für euch und für uns» 72. *berioa ororen da terrible* «der Tod ist für alle schrecklich» 148. *precios izanen zela gure ororen* «dass er für uns alle kostbar sein würde» 107 mit doppeltem Genitiv. Auf seiner Grundlage erfüllt das Suffix *-(t)zat*, das in gewissen Fällen auch unmittelbar antreten kann, z.B. *eduki galduzat* «für verloren halten» 88, dieselbe Funktion. *gureztat* «für uns». *beretzat* «für sich». *Jenkoarenzat* «für Gott» 89. *soldadoenzat* «für die Soldaten» 111. Das synonyme Suffix nn. *-tako*, *-dako* ist mir hier nicht begegnet; wo es vorkommt, ist es ausschliesslich genitivisch, z.B. *mundu hontako* «von dieser Welt» 89.

Das Suffix des Dat. Pl. ist normal *-er*. *zier* «euch». *guzier*. *adeskider*. *handier*. *xipier*. *iustoer* 123. 147. Damit schwankt *-ei* mit verschiedener Orthographie. *on-ey* «den Guten». *arimey*. *aingeruej*. *gizonej*. *biziej*. *hilej* 47.

Der Instrumental in der bekannten Konstruktion 1., nn. *-z geroz* ist bereits hier belegt. *billex geroz* «nachdem (er) gestorben (ist)». Neben dem regulären auch hier belegten *aita familiako bat* «ein Familienvater» 57 ist eine interessante Einzelheit *aita familiazkoa* 63, wo sonst das Suffix *-z* eben entbehrt wird : dieses erscheint oft in adverbialen Fügungen wie *luzexki*. *handizki* 116. *laburski* 13, aber es ist auch *partikular-ki* 14. 54 belegt : sonst kenne ich auch *partikulazki*.

Die in der modernen Sprache beliebte Ausdrucksweise, den Superlativ nicht wie sonst Adjektiva dem Nomen direkt folgen zu lassen, sondern es in den Partitiv zu setzen, z.B. *goraintzi-rik hoberenak* «die besten Grüsse» ist schon hier bekannt, z.B. *pozoa-rik bortitzena* «das stärkste Gift».

Der Direktiv zeigt die beiden Suffixe, 1., nn. *-ra* und s. *-la*, deren Unterschied bekanntlich nicht nur formal, sondern auch deshalb beträchtlich ist, weil dieses Suffix anders als jenes die bestimmte Flexion verlangt. Es heisst also *tinira eta mugala* «an die Spitze und an die Grenze» 67. *lekhu handi-a-la eta largo-a-la* «an den grossen und weiten Platz» 166. *batiala...*

bertziala «zu dem einen...zu dem anderen» 69. Schwankungen der beiden Suffixe sind hier konstant. *sabelera*... *establiala*... *kurutziala*... *tombala hobiala*... *zelurat*... *lurrera* 115-116. Dieser Kasus kann durch eine Suffixgruppe, die dasselbe Element enthält, zum Limitativ präzisiert werden. *egunko eguniala drano* «bis zum heutigen Tage» 137, was 1., nn. *egungo eguneraino* lauten würde. Ebenso *azken finera drano* «bis zum letzten Ende» 177. *azken gotelara drano* «bis zum letzten Tropfen» 148. *buru tinira draño* «bis zum Kopfscheitel» 52. Diese Gruppe kann auch unmittelbar auf das Nomen folgen. *atzo danik egun draiño* «von gestern bis heute» 39. *oradrano* «bis jetzt» 138, cp. *ora(d)ino* usw.

Der bestimmte Lokativ kann sich hier, was charakteristisch ist, mit dem Suffix allein begnügen, s. *etxen*, 1., nn. *etxean* «in dem Hause» wie sonst an Ortsnamen, z.B. *Maulen*, *Ligin*, *Saran* usw. Ein Beispiel dafür ist *soiñen* «(das Kreuz) auf dem Körper» 114.

Das Ablativsuffix zeigt die bekannten Varianten, s. *-ti*, sonst auch *-tik*. *zeluti* 113. *gaiñeti* 67, aber *nontik* 86. *hementik* 64. *zolatik*. *aldetik* 108. Ebenso *har-gati* «deshalb» 153. *mundua-gati* 77. *gu-gati*, *-gatik* 90 und viele Schwankungen derselben Art, namentlich 73. 77. 129, wo *gu-gatik*, wie *zu-gana* «zu Ihnen» 59. 60, schwankt mit dem vorausgehenden Genitiv, z.B. *ene-gatik* 83. *bizien-gatik*... *hilen-gatik* 80. Ähnlich variiert *niganik*...*eneganik* 93. 150. in demselben Zusammenhang.

Was die Flexion der Pronomina personalia und demonstrativa angeht, so ist da vor allem der Instrumental interessant. Sg. 1. *nizatz* 152. *nitzaz berziak* «die anderen als ich» 51. 54. 2. *zuzatz orbitzia* 149. Pl. 2. *zietzaz* 29. Daneben sind die regulären Formen *nitaz*, *zutaz* 25 usw. belegt. Ebenso bei den Demonstrativa. Sg. *hunzaz* 71, *huntzaz* 57. *hontzaz* 117, aber *hitz hunex* «mit diesem Wort» 35. Ferner *horzaz*, Pl. *horietzaz* neben *horiez* und endlich Sg. *harzaz*, *hartzaz*, *harzatz*, Pl. *hayetzaz* 36. Beide Möglichkeiten erscheinen in *halakoaz eta halakoetzaz* «von solchem und von solchen» 112. Diese Erscheinung doppelter Suffixe habe ich an Beispielen einiger Nomina früher erläutert⁵. Hier ist mir diese Kategorie nicht begegnet mit Ausnahme von *orotzaz* «von allen» 54. Im Übrigen ist die Flexion normal, obwohl einige phonetische Schwankungen auch hier vorkommen. *hau*, *haur* 65. Gen. *honen*. Dat. *huni*. Pl. *horiek*, *horik* 114, aber *hoyek*. Gen. *hoyen*. Dat. *hoyer*. *hayek*. *hayen*. *hayenzat* 90, aber auch *betan* 115.

Was das Verbum betrifft, möchte ich zuerst etwas über die nominalen Bildungen sagen. Da sind einmal die alten nicht mehr produktiven, deren Perfektum die Suffixe *-i* bzw. *-ki*, selten einen anderen Vokal, ferner den

5 Bemerkungen zum Souletinischen, BRSVAP XX, 1964.

DIE SPRACHE DES SOULETINERS TARTAS

reinen Stamm und endlich das Suffix *-n* aufweist, dann die noch produktiven mit dem entlehnten Suffix *-tu* : das ist allgemein bekannt. Bei den präsensartigen Verbalnomina fällt auf, dass das neben *-tze-n* existierende Suffix *-te-n* hier viel häufiger vorkommt, als man es sonst gewohnt ist.

Das auslautende *-i* ist nicht erhalten in *ibil-i*, *ibil-ten* «laufen» 113. *erori*, *erorten* «fallen». *ekarri*, *ekarten* «tragen» 144. *erakarri*, *erakarten* «bringen» 116. *ezarri*, *ezarten* «setzen» 43. 48. Dagegen ist es erhalten in *iduri*, *iduriten* «ähnlich sein, scheinen» 16. Faktitiv *erazi*, *arazi*, *-ten* 61. 100. 115. 118. 142 usw. *ideki*, *-ten* «öffnen» 167. *edeki*, *-ten* «wegnehmen» 37. *idoki*, *-ten* «herausziehen». *jalki*, *jalgi*, *-ten* «hinausgehen» 71. 85. 90. 94. 95. 96. 126. *e-*, *i-guriki*, *-ten* «warten» 48. 59. 91. 138. *us(s)iki*, *-ten* «beissen» 139. *egoski*, *-ten* «saugen» 67. *artiki-ten* «werfen» 66. *hunkiten* «berühren» 140. Selten kommt da die andere Bildung vor. *eduki*, *eduki-ten* «halten» 19, aber auch *eduki-tzen* 26. *heraki-tzen* «kochen» 140.

ja-n, *ja-ten* «essen». *izan*, *izaten* «sein» 136. *ioan*, *ioaten*, *ioaiten* «gehen» 72. 137. *eraman*, *eramaiten* «bringen, tragen» 139. *igaran*, *igaraiten* «vorübergehen» 54. 67. *eman*, *emaiten* «geben». *erran*, *erraiten* «sagen» 71. *ukben*, *ukban*, *ukhaiten* «erhalten, haben» 69. 88. 136. *egon*, *egoiten* «bleiben» 70. *ediren*, *edireiten* «finden», aber auch *edireten* 24.

Sonderfälle sind *ukbuzi*, *ukhutzen* «waschen» 139. *ehortzi*, *ehor(t)zen* «begraben».

Die massenhaft belegten Verba auf *-tu* haben das Suffix *-tzen*. *orhi-tu*, *orhi-tzen* «sich erinnern». Im Folgenden gebe ich der Einfachheit halber nur die erste Form an. *azkartu* «stärken». *edertu* «verschönen». *xabatu*, sonst *xabutu* «reinigen». *beratu*, sonst *berotu* «wärmen». *manatu* «befehlen, beherrschen». *bridatu* «zügeln». *kondatu* «erzählen». *alegeratu* «erfreuen». *segurtatu* «sichern». *errezibitu* «erhalten, empfangen» usw. Dagegen heisst es, also auch hier keine Ausnahmslosigkeit, sondern Schwanken, *garaitu*, *garaiten* «besiegen, überwinden» 77. 83.

Sonderfälle sind *erre*, *errätzen* «brennen». *hil*, *hiltzen* «sterben, töten».

Eine sonderbar abweichende, aus dem üblichen Rahmen fallende Form habe ich einmal gelesen. «Schicken» heisst hier *igorri*, Präs. *igorten*, so schon LEIZARRAGA, und *igortzen*. Hier heisst es aber auch *igorraiti-a* «das Schicken» 172. Parallele Bildungen dazu sind hier nicht belegt. Es gibt keine andere Möglichkeit als *igorraite* als Analogiebildung zu den bekannten, mit *egin*, *egite-n* «machen» komponierten Bildungen wie *emaite*, *erraitte* usw. zu verstehen, bei denen jedoch die Vokale *a* stammhaft sind, was bei *igorr-i* nicht der Fall ist.

Die Suffixe fut. *-en*, *-ko* sind wie üblich verteilt, jenes steht oft auch nach vokalischem Auslaut. *io*, *io-r-en*. *erre-ren* 159. *hunki-tu-r-en* usw.

Der Radikal pflegt regulär vor dem faktitiven Suffix zu stehen. Es heisst also *sinhbetz-arazi* «glauben machen, glauben lassen» 100. *ioan-erazi* «gehen machen» 61. 115. *erran-erazi* «sagen lassen». *deitha-erazi* «rufen lassen». *inkarna-erazi* 118. Aber von *paga-tu* «bezahlen» *pag-erazi* 117 ähnlich wie vor *arte*. *bere zorrak paga arteno* «bis (sie) ihre Schulden bezahlt (haben)» 79. *ametsa akbaua artian* «bis der Traum beendet war» 106 oder das bekannte *ikhbus artio*. Jedoch ist auch diese Praxis nicht ohne Ausnahme, da es heisst *ezagu-tu-enazi* 133. *jalki-eraziten* 142. Die Anwendung des Radikals ist regulär in Wendungen wie *dugun aithor eta koffessa* «gestehen und bekennen wir es alle» 170. *dugun harena besarkha* «nehmen wir seinen (Willen) an» 127. *dugun begira* «bewahren wir es» 166, aber nicht in *dugun ikhussi* «sehen wir, lasst uns sehen» 98. 134, da es andererseits heisst *ikhbus abal dezazun* «damit Sie es sehen können» 108. Wieder ein anderes Schwanken begegnet in den beiden folgenden Sätzen. *dugun gure bihotza onsa purga eta xaba* «säubern und reinigen wir unser Herz gut» 108, dagegen kurz vorher *xabat ezazu* «reinigen Sie es» 107. Diese Bildung ist nicht isoliert. Es heisst *orhi-t-erazi* «sich erinnern lassen, erinnern» ebenso wie *orhi-t zite* «erinnern Sie sich» 133. Duplizitäten dieser Art sind auch sonst bekannt. Der Radikal von *har-tu* «nehmen» lautet *har(r)*, man sagt aber *onhart ditzatela* «dass sie sie annehmen mögen». *onhart-araziko diozu zure egia* «Sie werden ihn Ihre Wahrheit gutheissen lassen». Oder zu *lagun-du* z.B. *Jainkoak lagunt ditzala* «dass Gott ihnen helfe». Man kann annehmen, dass solche Formen, ebenso *ezagut*. *ezkont* u.a., analogisch nach anderen regulären mit konsonantischem Auslaut wie *atxik* von *atxiki* «halten» usw. gebildet worden sind, um der radikalen Form im Ganzen mehr Konsistenz zu verleihen.

Um nun zu den finiten Verbalformen zu kommen, so beobachtet man ein gewisses Schwanken des auxiliären Vokals vor ihren Suffixen. Es heisst *niz*, *nitz* «ich bin», relativ *niz-a-n* 49, aber Pl. 1. *gira*, relativ *giren*. 2. *zira(te)*, rel. *zire(te)n*, interrog. *zire-i-a?*, aber Sg. 3. *de-a?* 122, *ez-te-i-a?* 136. Prät. Sg. 1. *nintzan* 145. Kond. Präs. Sg. 1. *ninzate* 163. *doa* «er geht», rel. *doen* 98. 141. Prät. Sg. 3. *zoan*, rel. *zoen* 95. 166. 167, aber *zoan* 81, Pl. *zoatzala* «das sie gingen» 167. *goazan* 133. *goazen* 55. *goazin* 93 «gehen wir». *dagoen* «welcher bleibt». Prät. *zagoen* 49. 52. 63. Sg. 1. *na(n)goen* 71, aber Pl. 3. *zaudian*, Präs. *daudian* 75. 146. Es heisst *ahal zukian* «er hätte es haben können» 166. *hobe zukian* «er hätte es besser gehabt» 87, dagegen *hon zukeien* 143. das den anderen Formen gegenüber etwas fremdartig wirkt. Der auxiliäre Vokal *-i-* vor dem Suffix begegnet aber auch sonst, z.B. *zio-i-an* «er sagte» 160, cp. oben *de(i)a* usw.

Die zu *eduki* «halten» gehörenden finiten Formen sind regulär. Präs. Sg. 1. *dadukat* 56. 85. 3. *daduka* 137. Imperativ 2. *edukazu(e)* 50. 59. 86. Dazu gehört auch *euzu* in *Jauna, nitzaz miserikordia euzu* «Herr, haben

DIE SPRACHE DES SOULETINERS TARTAS

Sie Erbarmen mit mir» 54. Diese Form, die in der 2. Pl. *euzue bakea* «haltet den Frieden» bei AXULAR belegt ist, ist bemerkenswert. Sie gehört zu den Verba der älteren Sprache, deren Formen zum Teil ohne die ursprünglich zielenden Elemente *-ki*, *ka* gebraucht werden : *ede-ki* «wegnehmen», *atxi-ki* «halten», *iexe-ki* «brennen (intrans.)».

Bei den finiten Formen der transitiven Hilfsverba können manchmal Abweichungen von den sonst bekannten beobachtet werden. Da heisst es z.B. *erraiten gundian bezala* «wie wir es sagten» 23. 80. 129. 131. Dazu gehört die 2. Person der höflichen Anrede *zundian* bzw. *zinduen* «Sie hatten es» 54. 106. Diese Bildungen stimmen mit den nn. und denen anderer westlicher Dialekte überein, z.B. g. *genduen* usw., während sie sonst lauten l. *ginuen*, *zinuen*, s. *günian*, *zünian*. Es ist offenbar, dass in jenen Formen der alte Apikal von **edu-*, Präs. Sg. 3. *du* aus **d-adu* erhalten ist, welcher auch in l. *ninduen*, s. *nündian* «er hatte mich» usw. bewahrt geblieben ist. Dagegen bedeutet *guntian* «er hatte uns» 130. Diese reguläre Form sollte man auch in dem folgenden Satz erwarten. *guri erakusteko maite gündiala* «um uns zu zeigen, dass er uns liebte» 133. Da liegt offenbar eine Verwechslung vor, denn diese Form ist falsch.

Eigentümlich ist auch *gindikbezu* «wir würden sie (Pl.) haben», die siezende Form zur 1. Pl., die aber wegen des Pl. Elements *-t-*, *-it-* in den östlichen Dialekten s. *güntüke*, l. *ginituzke* usw. lautet. Jene Form verwundert umso mehr, als wie erwähnt gerade s. zu stimmlosen Verschlusslauten nach Sonoren tendiert.

Ferner konstatiert man Unstimmigkeiten in den folgenden Formen, die sich öfter wiederholen. Man liest da z.B. *hala egin bagendeza... eman expagendeza* «wenn wir so täten...wenn wir es nicht gäben» 87, ebenso 40. 174. Diese Form stimmt zu nn. *bagindeza*, aezc., shn. *begindez*, deren sekundärer Apikal *-d-* aus den bekannten Formen *dezake*, *dezan* usw. analogisch übertragen worden ist, während er da sonst nicht vorhanden ist, l. *bagineza* usw.

Auch bei den Formen mit indirektem Objekt beobachtet man gewisse Schwankungen. Der bekannte Stamm der alten Sprache *-erau-* ist auch hier oft belegt. *erranen derautzut* «ich werde es Ihnen sagen» 53, aber *emayten drauzut* «ich gebe es Ihnen» 50. *emanen draut* «er wird es mir geben» 161. *emanen drauzie* «sie werden es Ihnen geben» 36. 174. *egiten draukhula* «dass er es uns macht» 171, wofür man gegenwärtig neben regulärem s. *deikü* sporadisch *dereikü* mit altem *-r-* antreffen kann. Dasselbe gilt für die anderen Formen, sogar bei der 3. Person. *emayten deraukote* «sie geben es ihm» 136, aber *zeren emaiten betrauko* «weil er es ihm gibt» 160. Prät. *eman zeron* «er gab es ihm» 51. 104, aber *egin zioen* oder *erraiten zioten* «sie sagten es ihm» 15 usw. mit den bekannten l. Formen. Jenes *-r-* ist

dann analogisch in Formen eingedrungen, wo es eigentlich nichts zu suchen hat. *egiten zirela* «dass sie es machten» 52, s. *ziela*, l. *zutela* : *zirela* dagegen bedeutet ja «dass sie waren»! Das Schwanken gerade dieser Formen aus verschiedenen Dialekten nicht nur beim Pl.-Element *-e* ~ *-te* begegnet immer wieder, ist darum jedoch nicht weniger bemerkenswert.

Manchmal besteht eine Variation in Formen mit mehrfach gesetztem Pl.-Element. *zaudete*, *zau-de-z-te* «bleibt!» 57. 58.

Der bekannte Stamm *-iro-* «können» existiert auch hier. *ezin erran diro* «er kann es nicht sagen» 150, worin der modale Begriff zweimal ausgedrückt ist. Das ist regulär und eine bekannte Tatsache. Die beiden folgenden Formen sind nicht so klar. *esparanza nuke ezkindiriola egin bekhatoren hilzia* «ich hätte die Hoffnung, dass wir nicht das Sterben der Sünder tun könnten» 148. *ardiaz gindiriola* «dass wir es erlangen könnten» 175. An Stelle von *-iro-* erscheint hier *-irio-*, *-irioi-* : jenes könnte man verstehen, weil der palatale Anlautvokal den folgenden Konsonanten zu **-ir'o-* palatalisieren kann⁶, aber dieses bleibt wegen des auslautenden *-i* unklar.

Die am bedeutungstragenden Stamm flektierten Verbalformen sind hier im Ganzen nicht so zahlreich wie bei älteren Autoren. Ohne eine Statistik aufgestellt zu haben, habe ich den Eindruck, dass sie über das gegenwärtig übliche Mass nur wenig hinausgehen. Immerhin gibt es da interessante Formen, die kurz und bündig sind, z.B. *osagarria d-em-e-n* «dass er ihnen die Gesundheit gebe» 171.

Auf dem Gebiet der Syntax sind die folgenden Bemerkungen vielleicht willkommen und nützlich.

Bei zwei mit *eta* verbundenen Verba steht die finite Verbalform nur beim ersten Glied. *mira ezazu eta konsidera* «betrachten Sie es und bedenken Sie es» 154. Diese sprachlich echte Konstruktion begegnet hier sehr oft.

Bei zwei mit *eta* verbundenen Nomina stehen die Suffixe in guter Sprache nur am zweiten Glied. *ian edan-ak* «Speisen und Getränke». Man kann allerdings viele Gegenbeispiele antreffen, z.B. *gauax eta egunax* «die ac nocte», wo die Voranstellung des Nomens *gau* «Nacht» echt baskisch ist.

Das Reflexivum *bere* «suus, sein» ist in alten Texten numerusindifferent. Das gilt auch hier, z.B. *bere kompañian rezebi lezaten* «dass sie in ihre Gesellschaft aufnahmen» 126.

Sehr oft werden *nabi* «wollen» und *iduri* «gleichen, ähnlich sein» intransitiv gebraucht. *nabi bazira* 41. 88, was man lieber nicht «wenn Sie wollen», sondern «wenn Sie willens sind» übersetzen sollte. *iduri da* 138.

⁶ Parallel dazu ist z. B. der bekannte Vorgang, der bewirkt, dass im Westkaukasischen, d. h. Tscherkessischen usw., palatale (und labiale) Konsonanten so stark in diese Qualitäten eingebettet sind, dass die Vokale der umgebenden Silben dementsprechend gefärbt werden.

DIE SPRACHE DES SOULETINERS TARTAS

Hierher gehört auch *zubur bada* «wenn er klug ist», wo andere Dialekte *badu*, also nicht «sein», sondern «haben» vorziehen.

Man liest hier sehr oft Konstruktionen folgender Art, die recht beliebt sind. *faure handirik egiten du gizonari* «er erweist dem Menschen grosse Gunst» 167. Gegen die sonstige Praxis fehlt da der dativische Bezug in der finiten Verbalfom, wenn bereits ein Nomen mit dativischem Suffix im Satze steht. *hari gogo emazu* 68, nicht *emozu*.

Das faktitive Präverb *ra-* hat seine Funktion schon in alter Zeit nicht immer bewahrt : sie ist verblasst und verloren gegangen, was ich schon öfter erwähnt habe. Transitiv : *iratzar dezadan* «damit ich ihn wecke» 79, dagegen intransitiv : *iratzarririk egon* «wach bleiben» 57. 63.

Eine vom Üblichen abweichende Konstruktion ist mir in dem folgenden Satze begegnet. *erakhuts nezazu, zoin bidetarik ibili behar dudan* «zeigen Sie mir, auf welchem Wege ich wandeln soll» 177. *e-ra-khuts n-ezazu* ist genau «lassen Sie mich sehen», hat also noch seine ursprüngliche Funktionskraft, während sich in diesen Fällen sonst, später, die romanische Praxis der Dativrektion durchgesetzt hat.

Manchmal liest man aber auch Wendungen, die sprachlich nicht gut, ja sogar falsch sind.

amorioa bat 126. Der bestimmte Artikel vor *bat* «ein» ist unmöglich.

eniz beldur herioaren «ich bin nicht in Todesfurcht» 164. Der durch das anschliessende Suffix *-n* charakterisierte adnominale Genitiv kann dem Nomen nicht folgen.

nahi zeren aldetik konsideraturik «nachdem man es von welcher Seite auch immer betrachtet hat» 135. Das in verallgemeinerndem Sinne gebrauchte *nahi* «cumque» muss dem Fragewort folgen : *nor nahi, zer nahi* usw.

Nicht gut baskisch sind die folgenden calques linguistiques.

Zwischen zwei Nomina vor *gabe* «ohne» wird hier nach nfr. *ni* die Negation gesetzt, was man nicht gutheissen kann. *lekkurik ez demborarik eman gabe* «ohne Ort und Zeit zu geben» 139. *ezker ez eskin makhurthu* (sic) *gabe* «ohne sich links und recht zu biegen» 13.

Die Negation ist auch in dem folgenden Satz unangebracht. *gebiago laudario...eziez nik ez-painiro erran letra hontan* «mehr Lob...als ich in diesem Briefe sagen kann».

Passivische Wendungen, die der Sprache nicht gemäss auf Nachahmung romanischer bzw. westeuropäischer Sprachen beruhen, sind hier selten, existieren aber doch, z.B. *oratione hura enzun zen haren aitaz* «jene Rede wurde von seinem Vater gehört» 150.

Das Lexikon weist sehr viele Lehnwörter auf, ja man könnte ohne Übertreibung sagen allzu viele, lateinische und romanische aus der angrenzenden langue d'oc und der Hochsprache, keineswegs nur sakrale, oft formal schwankend. Sie sind im allgemeinen zwar in die Wörterbücher nicht aufgenommen, aber leicht zu erkennen.

aingeru, ainguru «Engel» 23. 167. *paradusu, parabisu* 21. 157. 167. *apostolu, apostoi-a* 62. 65. *spiritu, esperitu* 19. *fortuna. nombre. fruktu, frutu. bertute.bothere. boronde* «Stirn» 39. *morsa* «bourse» 128, sonst *moltsa. iuge, iuie*, verbal *jugiatu, jujatu. triuailu* «travail» 90, *trauailatu* 61. *danger, danier* 169, *dangeros* «danger(eux)», sonst *lanjer. periloz eta dangeros* 38. *bolur, volur* oft neben einheimischem *ohoiñ* «Dieb». *trompur*, aber auch *trompeur* 25. *satisfactione*, verbal *satisfatu* 117. 167. *benedictione, maredictione*, verbal *maradikatu. opinione. tentatione. konfusione, intentione. pozoa*, verbal *pozoatu. passage. language, lenguaie. orage. kuraye, kuragos-ki* 53, *korage, koraios* «courage(ux)». *desohore. desordre. bekhatore. traidore. desirkunde. mareschal (sic). respectu.*

saindu, saintu 71, *sainctifikatu* 124. *visible. admirable*, aber *amiratu. miserable. laudable. impossible. triste, simple. fragil. prompt. egoal* 118 neben *bardin* «gleich, egal». *sekond, segond* 114. 125, *sekontian* «zweitens» 117, neben *bigarren*.

kontre. aumens, amens «au moins» 128. *affiñ* «damit (Konjunktion)» 61.

soff(e)ritu 148. 151. *entertenitu* «entretenir» 82. 124. *exaudit. konsideratu. emendatu. gomendatu. gobernatu. illuminatu. raportatu. adoratu* 126. *baitu* «geben» aus afr. *bailler*, nprov. *baia* usw. Fehlt bei LHANDÉ. Hier in *baituko zautzu ogia* «das Brot wird Ihnen gegeben werden» 84.

Manchmal sind ganze Wortgruppen entlehnt. *utzi a la part* «beiseite gelassen». *ma comere* 68. *theologiaren maxima-k* (Agens) 22. *quant & quant. quant e quand* «sofort, sogleich» 38. 93. *bona chera egin* «faire bonne chère» 67. 82.

In dem umfangreichen Text ist mir nur ein einziges Wort begegnet, das ich nicht identifizieren kann. Es steht in einer längeren Periode, deren Ende ich hier nicht ausschreibe. *Alexandre handiak egun batez manatu zian Appelles pintazale famatu hura kompazpe ederra eta bere gortian zian maytena figura lizakon eta pinta bere eskuz ahalik hobekiena eta ederkiena, zer egin du Appelles pintazaliak, andere eder haren moldiaren egiten zela (sic) bere lumaz, haren edermenek halako gizaz haren bibotza xarmatu zuten, non bertan harzatz amuroz gertaturik...* «der grosse A. beauftragte eines Tages den berühmten Maler A., dass er ihm die schöne und liebste..., die er an seinem Hofe hatte, mit seiner Hand so gut und schön wie möglich abbilde und male, was hat der Maler A. getan, als er das Bild jener schönen Frau

DIE SPRACHE DES SOULETINERS TARTAS

mit seiner Feder machte, bezauberten ihre Schönheiten sein Herz so sehr, dass er sogleich in sie verliebt...» 174, worauf der generöse König sie ihm zur Frau gab. Das Wort *kompazpe* dürfte in diesem Zusammenhang die Bedeutung des einheimischen *obaide* «concubine, maîtresse», wörtlich «Bettgenossin» haben und durch das Präfix *kom-* als Lehnwort aus dem Romanischen ausgewiesen werden —nfr. *compagne* hat ja einen ähnlichen Bedeutungskreis—, aber das darauf folgende *-pazpe* kann ich nirgends anschliessen.

Der einheimische Wortschatz des Buches ist, wie man a priori vermuten wird, wegen seines Sujets begrenzt. Es kommen jedoch für s. typische oder nur selten belegte Wörter vor. Ich erlaube mir, hier auch bekannte Vokabeln, die formal oder semantisch bemerkenswert zu sein scheinen, zu zitieren.

agian «vielleicht, wohl», nicht in der l., nn. Bedeutung «utinam».

argizagi «Mond».

arsto «Esel» 105. *orsto* «Blatt» 102. 105, sonst *asto*, *osto*.

belharikatu «knien» 172, sonst *belhaun* «Knie» usw.

ekhi «Sonne». Dieses s. Wort habe ich nur einmal gefunden 87. Dahinter folgt gewissermassen als Glosse das synonyme *iguzki*, das in anderen Dialekten gebräuchlich ist und auch 55 steht.

haboro, s., 109, aber viel häufiger ist das synonyme *gebiago* «mehr».

honkitu, *hunkitu* «berühren, treffen».

hurts, *hurs bat* 25. Danach ist bei AZKUE zu lesen *hurts*, nicht *hurtsa* «tabla de haya preparada a hachazos».

iessan «borgen, emprunter» 56.

iniburri, *inburri* «Ameise» 82.

irakoizc-i-a-n- «am Samstag» 173.

irezi, Präs. *iresten* «kämmen» 26. 110, hier nur an diesen beiden Stellen belegt.

odei-zu «bewölkt» 84. Fehlt bei LHANDE.

onsa, aber auch *ungi*, *ongi* «bene» 19. 90.

orapilo «Knoten», verbal *orapilatu* 146. 149. Hier existieren, soviel ich sehe, nur diese beiden Belege, also nicht mit anlautendem Dorsal und nicht mit dem gerundeten Vokal in der zweiten Silbe.

othoitu «bitten» 126, von *othoi* «bitte!» direkt gebildet, nicht denominal wie *othoiztu*.

ziauri «komm!». Pl. *ziaurizte* 87. 92. Nur diese beiden Formen sind hier belegt.

Wie gesagt, darf man von dem Lexikon dieses Werkes, das das bereits gewonnene Bild der starken Sprachmischung seinerseits bestätigt, nicht zu viel erwarten. Trotzdem ist mir dabei bewusst geworden, dass manches gerade typisch Souletinische, das auch in diesem Texte ohne weiteres vorkommen könnte, fehlt. Dafür dürften zwei Beispiele, glaube ich, genügen. *eli* «Stück», *eli bat* «ein bisschen, ein paar, einige», z.B. in *gizon eli bat*, also eine Art Zählwort, kommt hier nicht vor. Auch *phürü*, *phü* «wenig, ein bisschen, wenigstens, im geringsten» ist hier nicht belegt.

Nachtrag

Zu oben p. 290. *ebaiz* «du bist nicht», *ehintzen* «du warst nicht» möchte ich eine kurze Bemerkung machen. Es wäre meines Erachtens zumindest ungeschickt, den Laryngal in diesen Formen nicht zu setzen und nicht zu sprechen. Dem widerspricht auch die Symmetrie der bekannten Paradigmata wie *n-aiz*, *b-aiz* usw., *n-uke*, *b-uke* usw. oder *n-ago*, *b-ago*, *d-ago* usw. Seit vielen Jahren streitet man in verschiedenen Publikationen in mehr oder weniger lebhaften Diskussionen um die Beibehaltung oder Abschaffung des Laryngals bask. *h*, eines Lautes, der ja auch in vielen anderen Sprachen notwendigerweise existiert und der, was man zu übersehen scheint und was für eine Sprache von entscheidender Wichtigkeit ist, Phonem sein kann, z.B. in den folgenden Lokativen : *haurrean* «in der Kindheit», *aburrean* «in der hohlen Hand», *aurrean* «vor». Mir scheinen solche Diskussionen vor allem wenn die Emotionen den Vorrang vor den Fakten haben und die Vorurteile die Kenntnisse überwiegen, unangebracht und wertlos zu sein. Die darauf verwendete Energie, Mühe und Zeit sollte lieber wichtigeren Dingen gewidmet werden.

K. BOUDA